

# Jahresbericht 2016



**150 JAHRE  
FÜR MEHR  
MENSCHLICHKEIT**  
– UNSERE GÄSTE  
FEIERTEN MIT UNS



Am Aperó freuten wir uns über zahlreiche Gäste



Jubiläums-Truck hält in Olten



Mitarbeiter-Event im Stadttheater

**Impressum**

**Produktion** SRK Kanton Solothurn  
**Text** Marcel Friedli, [www.friedlitexte.ch](http://www.friedlitexte.ch)

**Bilder** Stefan Loeliger, [www.stefan-loeliger.com](http://www.stefan-loeliger.com)  
**Bilder Jubiläumsveranstaltung** Alain di Giovanni

**Layout** SRK, graphic-print  
**Druck** Hertig + Co. AG, Lyss  
**Auflage** 24000 Ex.

# Geschätzte Leserinnen und Leser

Das Schweizerische Rote Kreuz (SRK) blickte im vergangenen Jahr auf 150 Jahre seines Bestehens zurück. Das feierte auch das SRK Kanton Solothurn. Unser Kantonalverband ging 1991 aus dem Zusammenschluss der drei Sektionen Grenchen, Solothurn und Olten hervor. Letztere war mit Gründungsdatum 28. März 1895 die älteste im Kanton.

Es war ein eindrückliches Fest am 23. September auf dem Kirchplatz in Olten, zu dem sich die Bevölkerung und Vertreter aus Politik und Wirtschaft, Kanton und Gemeinden einfanden. Das Fest bot Gelegenheit, alte Bekanntschaften zu vertiefen und neue zu gewinnen – und vor allem auch Organisation und Aufgaben der SRK-Familie vorzustellen. «In Krisen Köpfe kennen» lautet eine alte Forderung. Wir sind alle aufeinander angewiesen, wenn wir wirkungsvoll helfen und dem Grundsatz der Menschlichkeit nachleben wollen. «Jeder Versuch eines Einzelnen, für sich zu lösen, was alle angeht, muss scheitern», sagte schon Dürrenmatt.

Deshalb pflegen wir die Zusammenarbeit zwischen unseren Freiwilligen – unserem wichtigsten «Kapital»! – und den Mitarbeitenden in unseren Geschäftsstellen in Grenchen, Solothurn und Olten sowie mit anderen Non-Profit-Organisationen und der öffentlichen Hand. Was das SRK Kanton Solothurn im vergangenen Jahr im Rahmen dieser Zusammenarbeit geleistet hat, können Sie, geschätzte Leserinnen und Leser, den folgenden Seiten entnehmen.

Für die geleistete Arbeit, für die Spenden und die zur Verfügung gestellten weiteren Mittel aller Art danken wir allen Beteiligten an dieser Stelle ganz herzlich.



Arthur Haefliger, Präsident  
SRK Kanton Solothurn

Wer denkt, die Ideen und Grundsätze des Schweizerischen Roten Kreuzes hätten nach 150 Jahren etwas Staub angesetzt, wurde 2016 eines Besseren belehrt.

Die weltpolitischen Ereignisse in diesem Jahr zeigen uns vor allem eines: Alte Gewissheiten können sehr schnell in Frage gestellt sein. Dies gilt in ganz besonderer Masse für unsere Werte. Wenn öffentlich gefragt werden darf, ob Menschen in Seenot überhaupt gerettet werden sollen, wenn zur Debatte steht, Flüchtende in Lager einzusperren und Hilfe nur noch jenen zukommen zu lassen, die einer bestimmten Nationalität oder Religion angehören, so wird das auch Folgen haben für Menschen bei uns, die nicht auf der Sonnenseite stehen.

Höchste Zeit, die Rotkreuzgrundsätze aus der Schublade zu nehmen. Diese geben eine klare Antwort: Hilfe soll immer zuerst jenen zukommen, die sie am nötigsten haben. Hilfe kennt keine Unterschiede. Und die humanitäre Pflicht ist weltumfassend. Das Schweizerische Rote Kreuz schreibt sich Neutralität auf die Fahne – um bei seiner Hilfeleistung allseitig akzeptiert zu werden.

Nicht neutral, sondern klar Partei ergreifend ist das SRK, wenn es um unsere Werte und Grundsätze geht. Wir leben diese bei unserer täglichen Arbeit für die Menschen im Kanton Solothurn. Die Grundsätze des SRK sind heute so aktuell wie bei seiner Gründung.



René Spahr, Geschäftsleiter  
SRK Kanton Solothurn

# Für andere da



**Für Tina-Tamara Dällenbach ist es ein Engagement in der Freizeit, für Claudia Genebre ihr Beruf: Beide begleiten ältere Menschen mit Herz und Freude.**

Wie bisher weitermachen – oder etwas Neues wagen: Vor dieser Wahl stand Tina-Tamara Dällenbach aus Hessigkofen im Bucheggberg nach einem Autounfall. Die 32-Jährige entschied sich für den Schnitt – für den Schritt: Sie nahm sich Zeit, in sich zu gehen, sich neu zu orientieren. Da kam die Idee auf sie zu, sich beim Roten Kreuz freiwillig zu engagieren. «Ich will endlich etwas tun, das ich als sinnvoll empfinde.»

## **Auf Augenhöhe**

Seither ist der Donnerstagnachmittag fix in ihrer Agenda eingetragen: Dann wartet Edi, sorgfältig angezogen, auf sie. Die beiden sind ein eingespieltes Team: Rollator in den Kofferraum, Türe zu, Türe auf. Beim Einsteigen ist ihm Tina-Tamara behilflich. «So wenig wie möglich. Ich lasse ihn möglichst viel selber machen.»

Dann unternehmen die beiden einen Beizenkehr im Bucheggberg. Dort, wo sich Edi früher an den Stammtisch gesetzt hat, bestellt er nun ein alkoholfreies Bier. Viele Gäste kennen ihn und freuen sich, ihn zu sehen.

Mal geht es Edi gut und er ist gesprächig, mal ist er wortkarg. Tina-Tamara nimmt den 75-Jährigen, wie er ist. «Ich lege Wert darauf, ihm auf Augenhöhe zu begegnen; mit Respekt für all das, was er in seinem reichen Leben vollbracht hat.»

Am Donnerstagnachmittag fokussiert sich Tina-Tamara auf ihre Aufgabe. Nach dem Zusammensein mit Edi geht es ihr immer gut. «Dass unser Vertrauen gewachsen ist und er sich auf den Donnerstag freut, ist ein wunderbares Dankeschön für mich. Ich möchte kein Geld für diese Einsätze. Denn kann man Zeit bezahlen, die einem jemand schenkt? Ich werde selber reich beschenkt und bin dankbar, dies tun zu dürfen.»

Die Erfahrungen mit Edi bestärken sie auf ihrem Weg: Sie peilt eine Ausbildung im sozialpädagogischen Bereich an.

## **Türöffner**

Claudia Genebre hat ein Markenzeichen: Zum ersten Kennenlernen und für Einsätze klemmt die 38-jährige Pflegehelferin SRK jeweils ihr Familienalbum unter den Arm. «Ich benütze es als Türöffner», erzählt sie. «Die Menschen, mit denen ich zu tun habe, sollen einen Einblick in mein Leben erhalten. Als Ausgleich dafür, dass sie mich in ihr eigenes Leben hineinlassen.» Dieses Mittels bediente sie sich auch, als sie sich in Begleitung der SRK-Verantwortlichen zu einer Frau und deren Mann begab, der an Demenz litt. Anfangs betreute sie ihn einmal und

## **Unterschiedliche Angebote**

Beim Besuchs- und Begleitdienst (BBD) treten Freiwillige in Aktion, die nebst einer Spesenentschädigung keinen Lohn erhalten. Sie engagieren sich zwischen zwei und vier Stunden pro Woche. Das SRK rekrutiert sie, bereitet sie mit einem gehaltvollen Kurs sorgfältig auf ihre Aufgabe vor und steht als Ansprechpartner zur Verfügung. Wer den BBD in Anspruch nimmt, bestreitet den Alltag selbständig.

Beim Entlastungsdienst hingegen benötigen die Klientinnen und Klienten Unterstützung. Die professionellen Pflegehelfer/-innen SRK entlasten Angehörige bei ihrer Betreuung, nach Bedarf und bis zu acht Stunden pro Tag. Sie haben einen 120-stündigen Lehrgang absolviert und verfügen über ausgewiesene Erfahrung in Pflege, Betreuung und Hauswirtschaft. Seit Ende 2015 gibt es den Entlastungsdienst nicht nur in der Region Olten, sondern neu auch in der Region Solothurn.



schliesslich viermal pro Woche. Sein Tod traf sie unvorbereitet. «An meinem freien Tag. Obwohl sein Abschied, im Nachhinein gesehen, absehbar war.»

Die Angehörigen sind froh, für ein paar Stunden von ihrer anspruchsvollen Aufgabe entlastet zu werden, wie Claudia Genebre sagt. «Am Anfang fällt ihnen das Loslassen meist schwer. Bis sie lernen, die freie Zeit selber zu gestalten und zu geniessen, sich alle aneinander gewöhnen und sich alles einspielt.»

Zuvor hat Claudia Genebre acht Jahre in einem Altersheim gearbeitet. Seit sechs Jahren ist sie für das SRK Kanton Solothurn im Einsatz. «Mit viel Freude. Es ist spannend, sich auf die unterschiedlichen Persönlichkeiten und ihre Bedürfnisse und Wünsche einzulassen.»

Claudia Genebre hat den national anerkannten Lehrgang zur Pflegehelferin SRK absolviert (vgl. Randspalte auf Seite 4). Als wissbegieriger Mensch schätzt sie die Weiterbildungen, die das SRK regelmässig anbietet und die sie sich selber nicht leisten könnte. «Ich erhalte wertvolle Impulse, zum Beispiel zum Umgang mit Menschen mit Demenz. Sie animieren mich zum Nachdenken. Und ich kann sie in meinem Berufsalltag umsetzen.»

# «Kinder sind besonders verletzlich»

## **Für Flüchtlinge**

«so-freiwillig-engagiert» ist die neue Vermittlungsstelle des Kantons Solothurn für freiwilliges Engagement und Spenden für Asylsuchende und Flüchtlinge. Sie nimmt Anfragen von Freiwilligen, von Initiativen und Projekten von Privatpersonen sowie von Organisationen und Sozialregionen entgegen. Zudem berät sie und vermittelt bei Bedarf an die zuständigen Stellen weiter. Das SRK Kanton Solothurn führt diese Stelle seit März 2016 im Auftrag des Kantons.

Bis Ende Jahr sind rund 140 Anfragen und auch Sachspenden eingegangen. Etliche Interessierte wurden Teil des Freiwilligen-Pools, der eine breite Palette von Einsätzen abdeckt: Deutsch lehren, Freizeit gestalten etc.

Viele Freiwillige kann das SRK Kanton Solothurn direkt in bestehende Projekte weitervermitteln, zum Beispiel an das Projekt Co-Pilot von Caritas: Als Freiwillige begleiten Personen aus der Bevölkerung Asylsuchende oder anerkannte Flüchtlinge, informieren und befähigen sie, sich Schritt für Schritt in der hiesigen Gesellschaft zurechtzufinden.

[www.so-freiwillig-engagiert.so.ch](http://www.so-freiwillig-engagiert.so.ch)

**Was brauchen die Flüchtlinge im Kanton, wie kann ich mich für sie einsetzen? Nina Frei vom SRK Kanton Solothurn koordiniert solche Anfragen – und vernetzt Menschen.**

**Die Schicksale von Flüchtlingen berühren viele Menschen im Kanton Solothurn so sehr, dass sie helfen wollen. Welches Schicksal hat Sie am meisten berührt?**

*Nina Frei:* Ein elfjähriger Bub, der aus Eritrea in die Schweiz geflüchtet ist. Für ihn suchte ein Betreuer eines Kinderhauses einen Freiwilligen, der sich mit dem Jungen in dessen Muttersprache unterhalten kann.

**Warum hat Sie das bewegt?**

Ich stelle mir vor, wie das ist: als Kind ohne Eltern in einem fremden Land; niemand da, der einen versteht. Ein Phänomen, das zunimmt: Kinder und Jugendliche, die alleine Asyl suchen. Sie sind besonders verletzlich.

**Was kann das Rote Kreuz für sie tun?**

Möglichkeiten finden, wie sich Freiwillige nachhaltig engagieren können: zum Beispiel, indem sie mit Kindern und Jugendlichen die Freizeit gestalten, sie beim Lernen der Sprache und in der Schule unterstützen.

**Kommen auch Ideen von Freiwilligen?**

Ja. In Bellach ist der wöchentliche Globustreff in der reformierten Kirchgemeinde entstanden. Dort haben Einheimische und Flüchtlinge Gelegenheit, sich zu treffen, sich auszutauschen, zu basteln, Musik zu hören etc. Oder ein weiteres Beispiel aus der breiten und bunten Palette: Im Sommer sind die Solothurner Odd Fellows mit knapp fünfzig jugendlichen Flüchtlingen auf die Rigi gereist. Eine Gelegenheit, sich zu begegnen und in eine fremde Welt zu blicken.

**Das zweite Beispiel klingt nach punktueller Hilfe.**

Das stimmt. Engagements gibt es in verschiedenen Formen. Auch die Freiwilligen sind unterschiedlich, haben mehr oder weniger Zeit. So gibt es Einsätze für alle. Bei Projekten ist uns wichtig, dass das Engagement auch längerfristig fortbesteht. Dabei achten wir darauf, dass sich die Freiwilligen nicht überschätzen und sich ihrer Grenzen bewusst sind. Darum begleiten wir sie. Eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen ist, dass sich Freiwillige und Flüchtlinge auf Augenhöhe und mit Respekt begegnen.



**Gibt es auch überraschende Anfragen?**

Ein Marktfahrer hat uns gefragt, ob wir an Plüschtieren interessiert seien – an zwölf riesigen Säcken mit neuen Plüschtieren. Nun erhält jedes Kind, wenn es in einem der zehn Asylzentren im Kanton aufgenommen wird, ein Kuschtier als Willkommensgeschenk. Dieser Bedarf ist also für längere Zeit gedeckt.

**Ist die Hilfe des Roten Kreuzes im Kanton ein Tropfen auf den heißen Stein?**

Jeder Wasserfall besteht aus vielen Tropfen. Ohne diese Tropfen gibt es den Wasserfall nicht, der mit so viel Kraft fließt. Als Rotes Kreuz haben wir den Auftrag, uns für die Verletzlichsten in der Gesellschaft einzusetzen. Darum tun wir das, was wir können: Wir verkürzen die Wege zum Helfen, leiten an die richtigen Stellen weiter, strecken die Fühler für die Bedürfnisse der Flüchtlinge aus. Die Projekte, in die wir Freiwillige vermitteln, tragen zur sozialen Integration bei.

# Hilfe auf Knopfdruck



## Zu Hause oder unterwegs

Ältere und kranke Personen sowie Menschen mit eingeschränkter Mobilität vertrauen dem Rotkreuz-Notruf. Ihnen stehen verschiedene Angebote zur Verfügung: ein Modell für zu Hause wie bei Johann Ackle (vgl. Haupttext) oder mobile Varianten via Handy, je nach Bedürfnis. Fünf Techniker beraten, installieren und warten die Notruf-Geräte im Kanton Solothurn.

Die Notrufzentrale des Roten Kreuzes ist rund um die Uhr besetzt und geht jedem Anruf auf den Grund: Im Notfall wird eine von mindestens drei Kontaktpersonen alarmiert, die einen Schlüssel zur Wohnung haben – im äussersten Fall die Nummer 144.

**Johann Ackle aus Winznau ist über achtzig. Mit dem Notruf des Roten Kreuzes fühlt sich der 82-Jährige sicher – das beruhigt auch seine Angehörigen.**

Dienstagmorgen, kurz nach zehn Uhr. Hans Kunz parkiert sein Auto vor einem Mehrfamilienhaus in Winznau bei Olten. Seit gut einem Jahr installiert und wartet er Notruf-Geräte des Roten Kreuzes. «Da es mir gesundheitlich gut geht, will ich etwas Sinnvolles tun. So kann ich meine Freude an der Technik mit sozialem Engagement verbinden und habe doch noch genug freie Zeit.» Der 68-Jährige hat ein umfangreiches technisches Know-how: Vierzig Jahre lang hat er bei der Swisscom gearbeitet. Dem Zufall überlässt er nichts. Das Notruf-Gerät hat er bereits zu Hause überprüft und sich auch den Namen des Kunden gemerkt: Es ist der 82-jährige Johann Ackle. Dank der Unterstützung seiner Frau Ursula, mit der er seit gut fünfzig Jahren verheiratet ist, kann er zu Hause wohnen. Für seine Frau ist das eine grosse Verantwortung. Rückendeckung erhofft sie sich nun vom Roten Kreuz: «So kann ich zum Beispiel einkaufen gehen und darauf zählen, dass sich mein Mann zu Hause im Notfall per Knopfdruck Hilfe organisieren kann.»

## Für Stromausfälle gewappnet

Hilfe kann Johann Ackle über die Notrufzentrale anfordern. Diese arbeitet mit den Personen zusammen, die heute Morgen um den Stubentisch versammelt sind: seiner Frau, seiner Tochter, einer Nachbarin und einem Freund der Familie. Falls Johann Ackle nach einem Knopfdruck weder auf die Stimme aus der Notrufzentrale noch auf deren Anruf aufs Festnetz reagiert, wird gemäss Priorität eine Kontaktperson nach der anderen alarmiert. Die erste erreichte Person schaut dann nach, ob alles in Ordnung ist. Reissen alle Stricke, kontaktiert die Notrufzentrale die Sanität. Alle schauen zu, wie Hans Kunz das Gerät aus dem Karton nimmt. Im Korridor gibt es keine Steckdose, also wird das Büchergestell in der Stube zum Standort auserkoren. Mit einem Kleber befestigt Hans Kunz die Antenne. Nun konfiguriert er das Gerät. «Es funktioniert auch bei Stromausfall», versichert er, «denn es hat einen Notakku.»

Nun testet er die Reichweite: Wie weit kann sich Johann Ackle vom Gerät entfernen, dass sein Notruf noch gehört würde? Mit dem Knopf in der Hand steigt Hans Kunz in den Keller. Dann geht er zum Briefkasten, hinaus zum Kompost. «Der Knopf leuchtet, das bedeutet: Auch von hier kann sich Johann Ackle Hilfe holen. Die Reichweite ist je nach Haus unterschiedlich», erklärt der Installateur und grüsst einen Nachbarn, der aus dem Fenster schaut. Er kennt ihn. «Auch er hat den Rotkreuz-Notruf.»





### **Auf Fehlalarme vorbereitet**

Wieder zurück in der Stube, befestigt Hans Kunz die Notruf-Uhr am Handgelenk von Johann Ackle. Er bittet ihn, den Knopf zu drücken. «Guten Tag, hier ist das Rote Kreuz, herzlich willkommen», meldet sich eine Frauenstimme. «Hören Sie mich?» Der SRK-Mann stellt das Gerät etwas lauter, damit die Stimme der Frau deutlicher wird.

«Es kommt immer wieder vor, dass jemand aus Versehen den Kopf drückt», sagt er. «Das kann passieren, das macht nichts.» Fehlalarme seien in der Monatspauschale ebenso inbegriffen wie der monatliche Probealarm sowie regelmässige Wartungen. «So funktioniert das Gerät garantiert. Aber wir hoffen natürlich, dass Sie es nicht benötigen.»

Das wünscht sich auch Dorothe Ott, die Tochter von Johann Ackle. «Es beruhigt mich sehr, dass mein Vater nur auf den Knopf zu drücken braucht – und man sich dann um ihn kümmert.»

## «Es macht mir Spass»



Familie Meier mit Babysitter Jasmin Guldemann:  
die Mutter Bettina sowie Amélie (6) und Luc (4)

### «Ich mag Kinder sehr.»

#### **Jasmin Guldemann (16), SRK-Babysitter**

##### **In vertrauenswürdigen Händen**

Hat man Kinder, läuft man Gefahr, die Paarbeziehung zu vernachlässigen. Darum ist es wertvoll, sich ab und zu Zeit füreinander zu nehmen – und die Babys und Kinder in vertrauenswürdigen Händen zu wissen. Dies garantieren die Babysitter des Roten Kreuzes. Erfahrene Kursleiterinnen bereiten Jugendliche ab 13 Jahren in einem zehnstündigen Kurs auf diese anspruchsvollen und verantwortungsvollen Aufgabe vor (vgl. Interview.) Zum Schluss erhalten die Jugendlichen einen Babysitting-Pass.

Für die Vermittlung von Babysittern und Fragen rund ums Babysitting konsultieren Sie die neue Webseite [www.babysitter.redcross.ch](http://www.babysitter.redcross.ch) oder wenden Sie sich an [christa.moeri@srk-solothurn.ch](mailto:christa.moeri@srk-solothurn.ch).

**Die 16-jährige Gymnasiastin Jasmin Guldemann aus Lostorf ist seit drei Jahren als SRK-Babysitter im Einsatz – und auf alle Fälle vorbereitet.**

##### **Jasmin, seit drei Jahren hütetest du regelmässig Kinder – wegen des Taschengeldes?**

*Jasmin Guldemann:* Das ist auch ein Grund – aber nicht der einzige und nicht der wichtigste. Es macht mir Spass! Und es ist praktisch, etwas Kleingeld zu haben, wenn man zur Schule geht.

##### **Kinder betreuen kann man ja auch ohne den Segen des SRK. Welche Rolle spielt für dich das Label des Roten Kreuzes?**

Es spielt eine wichtige Rolle. Das Rote Kreuz ist eine gute Sache, finde ich. Wir haben in der Schule einen Flyer erhalten. Das SRK hat mir die Familie vermittelt, bei der ich nun regelmässig zu zwei Kindern schaue.

##### **Du hast beim Roten Kreuz Kanton Solothurn einen zehnstündigen Kurs absolviert, der dich auf diese Aufgabe vorbereitet hat. War das ein Absitzen oder helfen dir die Kenntnisse und Fähigkeiten, die du dabei erworben hast?**

Der Kurs hat viel gebracht. Er gibt das nötige Rüstzeug, um die Verantwortung zu tragen, die einem übertragen wird. Wir haben Dinge geübt, die ich direkt anwenden kann: zum Beispiel an einer Puppe ausprobieren, wie man einem Baby einen Schoppen gibt oder es wickelt. Das kann man ja meist nicht einfach so.

##### **Was hast du sonst noch gelernt?**

Wir haben Notfälle simuliert, so dass wir durchspielen konnten, wie man sich dann am besten verhält. Zudem bekamen wir Ideen für altersgerechte Spiele mit Kindern. Und wir erhielten Tipps, wie man mit Babys und Kleinkindern umgeht.

##### **Mit Kindern erlebt man ja immer mal wieder Überraschungen. Wann bist du besonders gefordert?**

Einmal hörte ein vierjähriger Bub nicht mehr auf zu weinen und zu schreien, weil seine Eltern fortgingen.

##### **Was hast du unternommen?**

Ich beruhigte ihn mit Worten und indem ich seine Aufmerksamkeit auf etwas anderes lenkte. Das funktionierte.



### **Was berührt dich bei deinen Einsätzen?**

Die Kinder freuen sich, wenn ich komme, oder sind traurig, wenn ich gehe.

**Zurzeit hütest du ein- bis zweimal pro Woche zwei Kinder, die vier und sechs Jahre alt sind, sowie ab und zu deine jüngeren Cousins. Da kann man dich nicht als Babysitter bezeichnen. Das sind ja keine Babys mehr.**

Man könnte mich Kidsitter nennen. In diesem Alter kann man sich gut mit den Kindern unterhalten. Findet oder weiss man etwas nicht, geben sie einem die nötigen Infos.

### **Übst du mit dem Kinderhüten das spätere mögliche Muttersein?**

Ich sammle nützliche Erfahrungen für später, falls ich mal selber Kinder habe. Denn ich mag Kinder sehr. Das ist aber

noch weit weg. Mein nächstes Ziel ist die Matura mit Schwerpunkt Sprache und Literatur.

**Sie, Frau Meier, sind die Mutter der Kinder, auf die Jasmin aufpasst, wenn Sie mit Ihrem Mann ausgehen. Wie ruhig ist Ihr Gewissen dann?**

*Bettina Meier:* Sehr ruhig. Jasmin betreut die beiden bestens und ist zuverlässig. Für die Kinder ist es etwas Besonderes, dass eine junge Person zu ihnen kommt. Als Jugendliche habe ich selber Kinder gehütet und das Vertrauen geschätzt. Dieses Vertrauen haben wir auch zu Jasmin. Es war bereits beim ersten Treffen für alle stimmig. Sie ist ein Geschenk für unsere Familie.

# Bilanz der Menschlichkeit

## BESUCHS- UND BEGLEITDIENST

Ältere, alleine lebende Menschen und Menschen mit besonderen gesundheitlichen Herausforderungen wie beispielsweise einer leichten Demenz fühlen sich oft einsam oder sind um eine punktuelle Unterstützung froh. Unsere freiwilligen Mitarbeitenden gestalten zusammen mit unseren Kunden und Kundinnen beispielsweise einen geselligen Nachmittag mit Plaudern, Spazieren oder gehen mit ihnen zur Therapie. Sie richten sich dabei ganz nach den Wünschen der Kunden.

	2016	2015
Anzahl Einsatzstunden	2867	2340
Anzahl Kunden/-innen	61	67

## ROTKREUZ-NOTRUF

Alleinstehenden älteren, kranken oder in der Mobilität eingeschränkten Menschen garantiert der Rotkreuz-Notruf Sicherheit zu Hause und unterwegs. In einem Notfall genügt ein Druck auf die Alarmtaste am Handgelenk und eine sofortige Verbindung mit der Notrufzentrale wird hergestellt. Diese organisiert Hilfe – rund um die Uhr.

Der Rotkreuz-Notruf erlaubt ein selbstbestimmtes Leben und ist zudem eine Entlastung für die Angehörigen.

	2016	2015
Kunden	533	498
Anschlussmonate	6183	5951

## KINDERBETREUUNG ZU HAUSE ROKI

RoKi unterstützt in Notlagen, beispielsweise wenn Eltern oder Kinder krank sind oder sie sich vorübergehend in einer schwierigen Situation befinden. Erfahrene, von uns ausgebildete RoKi-Betreuerinnen besuchen die Familien zu Hause und betreuen die Kinder in ihrer vertrauten Umgebung. RoKi ist auch im Auftrag von Sozialdiensten im Einsatz, um Kinder in familiären Krisensituationen zu betreuen.

	2016	2015
Anzahl Betreuungsstunden	3553	5923
Anzahl Familien	78	81
Anzahl Kinder	143	151

## ERGOTHERAPIE

Nach einem Unfall, einer neurologischen oder psychischen Erkrankung unterstützen unsere Ergotherapeutinnen Betroffene und deren Angehörige in ihrem Ziel, den Alltag wieder möglichst selbstständig bewältigen zu können. Es werden Alltagsaktivitäten geübt und beeinträchtigte Fähigkeiten wiedererlangt oder kompensiert. Je nach Bedarf behandeln wir Erwachsene in ihrem eigenen Zuhause, in Alters- und Pflegeheimen oder in unseren Räumlichkeiten in Olten und Solothurn.

	2016	2015
Anzahl Therapiestunden	4383	4251
Anzahl Patienten/-innen	186	144

## ENTLASTUNGSDIENST FÜR PFLEGENDE ANGEHÖRIGE

Die Belastung von pflegenden Angehörigen ist hoch und nicht selten übersteigt die Betreuung die Belastungsgrenze. Eine Auszeit aus der Verantwortung ist nötig und wertvoll. Pflegehelferinnen SRK übernehmen für ein paar Stunden die Aufgaben der Angehörigen. Dies beinhaltet Betreuung, Alltagsgestaltung, pflegerische Hilfe und Haushaltsarbeiten. Dabei stehen die Wünsche und Bedürfnisse der zu betreuenden Person und von deren Angehörigen im Zentrum.

	2016	2015
Anzahl Entlastungsstunden	4379	4637
Anzahl Kunden/-innen	24	15

## FEMMES-TISCHE FÜR MIGRANTINNEN

Femmes-Tische ist ein Präventions- und Gesundheitsförderungsprogramm für Migrantinnen. Die Frauen setzen sich in Diskussionsrunden mit Fragen zu Erziehung, Lebensalltag und Gesundheit auseinander. Das Vertiefen dieser Themen unter der Leitung einer ausgebildeten Moderatorin soll die Teilnehmerinnen bei ihren Aufgaben in der Familie stärken und sie in ihrem Integrationsprozess fördern. Die Gesprächsrunden finden in der jeweiligen Landessprache statt.

	2016	2015
Femmes-Tische-Runden	21	37
Anzahl Teilnehmerinnen	99	183

### LEHRGANG PFLEGEHELFER/-IN SRK

Der Lehrgang vermittelt in einem theoretischen und einem praktischen Teil die Grundlagen für den Einstieg in die Pflege (120 Stunden Theorie sowie 12 Tage Praxis). Der Abschluss ist schweizweit anerkannt und ermöglicht beispielsweise eine Tätigkeit in einem Alters- oder Pflegeheim oder bei der Spitex.

	2016	2015
Anzahl Lehrgänge	11	16
Anzahl Teilnehmer/-innen	210	251

### WEITERE BILDUNGSANGEBOTE

Nebst den Fortbildungen für Pflegenden im Assistenzbereich bieten wir auch Fortbildungen und Kurse für Eltern und Erziehende, Jugendliche sowie Institutionen an:

	2016	2015
Angebote für Eltern und Erziehende	17	10
Anzahl Teilnehmer/-innen	206	133
Angebote für Jugendliche	27	31
Anzahl Teilnehmer/-innen	535	550
Anzahl Kurse Pflege und Gesundheitsförderung	45	47
Anzahl Teilnehmer/-innen	409	514

### ROTKREUZ-FAHRDIENST

Freiwillige Rotkreuz-Fahrerinnen und -Fahrer begleiten ältere, kranke und in der Mobilität eingeschränkte Menschen zur Ärztin, in die Therapie oder zur Behandlung ins Spital. Ebenfalls angeboten werden Fahrten zu sozialen Zwecken wie beispielsweise auf den Friedhof oder zum Kaffee mit der besten Freundin. Die Fahrten erfolgen auf Voranmeldung und gegen eine Kilometerentschädigung.

	2016	2015
Gefahrene Kilometer	755 842	764 399
Anzahl Kunden/-innen	2406	2396

### PATIENTENVERFÜGUNG SRK

Das Rote Kreuz Kanton Solothurn bietet professionelle Hilfe beim Verfassen einer Patientenverfügung. Diese kann beim SRK hinterlegt werden und ist im Notfall von jedem Arzt abrufbar.

	2016	2015
Anzahl Beratungen	32	38
Anzahl Hinterlegungen	28	28

### CHILI – KONSTRUKTIVE KONFLIKTBEARBEITUNG

In Chili-Trainings erfahren Kinder und Jugendliche auf spielerische Weise, wie sie offen mit Konflikten umgehen können. Sie lernen, mit Gewalt in ihrem Schulalltag konstruktiv umzugehen.

	2016	2015
Anzahl Trainingstage	75	67
Kinder und Jugendliche	893	706

### HELPDESK ENTLASTUNG

Das Team vom Helpdesk Entlastung berät, informiert und bietet Hilfeleistungen für betreuende und pflegende Angehörige von älteren Menschen sowie von Menschen mit besonderen gesundheitlichen Herausforderungen.

	2016	2015
Anzahl Beratungsstunden	210	66
Anzahl Kunden/-innen	204	133



**FÜR SIE SIND BEIM  
ROTEN KREUZ KANTON  
SOLOTHURN AKTIV:**

**41** Dozenten und Kursleiter/-innen

**14** RoKi-Betreuerinnen

**23** Betreuerinnen Entlastungsdienst

**5** Notruftechniker

**357** Freiwillige

**29** festangestellte Mitarbeitende

# Finanzbericht

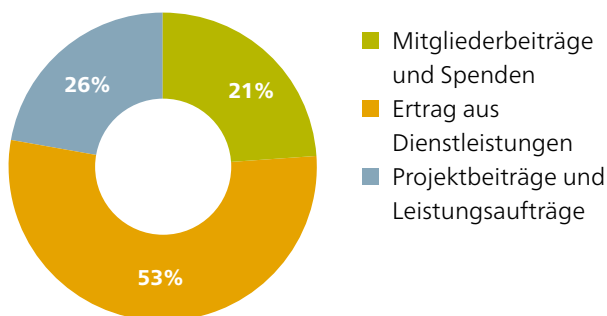
## ZUM JAHRESABSCHLUSS 2016

Das knapp positive Jahresergebnis entspricht den Erwartungen. Unsere Mitglieder und Spender zeigten sich auch im 2016 grosszügig. Deutlich spürbar ist indessen ein zunehmender Druck, dem wir uns bei der Erbringung unserer Dienstleistungen gegenübersehen. Die Anforderungen nehmen zu, da einerseits die Komplexität der Situationen, die wir antreffen, grösser wird. Gleichzeitig wird die Rechenschaftspflicht, der wir nachkommen müssen, aufwändiger. Dies führt zu einem Mehraufwand pro effektiv geleistete Stunde Dienstleistung. Wir werden im 2017 unsere internen Arbeitsprozesse optimieren.

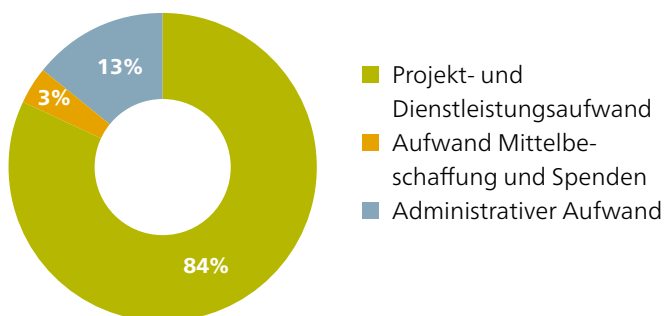
## ZUR RECHNUNGSLEGUNG

Die Rechnungslegung des SRK Kanton Solothurn erfolgt nach den Fachempfehlungen zur Rechnungslegung Swiss GAAP FER. Die hier aufgeführten, zusammengefassten Zahlen entstammen der von Gribi & Partner AG revidierten Jahresrechnung. Die detaillierten Zahlen können im Dokument «Revisionsbericht 2016» eingesehen werden, das von unserer Website [www.srk-solothurn.ch](http://www.srk-solothurn.ch) heruntergeladen oder auf der Geschäftsstelle bestellt werden kann.

## HERKUNFT DER MITTEL



## VERWENDUNG DER MITTEL



## BILANZ 2016

Aktiven	
Umlaufvermögen	695 413
Anlagevermögen	144 328
<b>Total Aktiven</b>	<b>839 741</b>

Passiven	
Kurzfristiges Fremdkapital	533 897
Langfristiges Fremdkapital	80 084
Organisationskapital	225 760
<b>Total Passiven</b>	<b>839 741</b>

## ERFOLGSRECHNUNG 2016

Ertrag	
Ertrag aus Mittelbeschaffung und Spenden	840 404
Dienstleistungsertrag	2 174 552
Projektbeiträge und Leistungsaufträge	1 068 483
<b>Total Betriebsertrag</b>	<b>4 083 439</b>

Aufwand	
Aufwand Mittelbeschaffung und Spenden	75 123
Dienstleistungen, Sachhilfe	228 400
Personalaufwand	3 127 143
Sonstiger Betriebsaufwand	574 064
Abschreibungen Sachanlagen	48 870
<b>Total Betriebsaufwand</b>	<b>4 053 600</b>

<b>Betriebsergebnis</b>	<b>29 839</b>
Finanzergebnis	-8 464
Ausserordentliches Ergebnis	1 249
<b>Betriebsergebnis vor Veränderung Organisationskapital</b>	<b>22 624</b>
Veränderung Organisationskapital	-22 624
<b>Ergebnis</b>	<b>0</b>

## Wir beraten Sie gerne:

### Schweizerisches Rotes Kreuz Kanton Solothurn

Geschäftsstelle und Regionalstelle Olten  
Ringstrasse 17  
4600 Olten

Regionalstelle Solothurn  
Dornacherplatz 7  
4500 Solothurn

Regionalstelle Grenchen  
Bettlachstrasse 8  
2540 Grenchen

T 032 622 37 20  
info@srk-solothurn.ch  
www.srk-solothurn.ch

Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung.

**IBAN CH 37 0900 0000 4600 0616 9**

## Unsere Angebote:

### Rotkreuz-Notruf

Sicherheit rund um die Uhr

### Rotkreuz-Fahrdienst

Mobil – auch im Alter oder bei Krankheit

### Patientenverfügung SRK

Damit Ihr Wille zählt

### Besuchs- und Begleitdienst

Momente für Menschen

### Entlastungsdienst für pflegende Angehörige

Durchatmen und Kraft schöpfen

### Ergotherapie

Zurück in die Selbständigkeit

### Bildungsangebote

Wissen fürs Leben

### Kinderbetreuung zu Hause RoKi

Rettungsanker für Eltern in Not

### Helpdesk Entlastung

Gut informiert und beraten

### chili – konstruktive Konfliktbearbeitung

Stark im Konflikt

### Femmes-Tische

Das Präventions- und Gesundheitsprogramm  
für Migrantinnen



**Schweizerisches Rotes Kreuz**  
Kanton Solothurn

